Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935
1918

450 (28.9.1918) Abendblatt

Visual Library

Nr. 450 — Karlsruhe, Samstag, den 28. September 1918 — 56. Jahrgang

Bezugspreis vierteljährlich: In Karlsruhe durch Träger Mk. 4.25; b. d. Geschäftsstelle monatl. Mk. 1.10) auswärts (Deutschland) durch die Post Mk. 4.70 ohne Bestellgeld; Ausland durch Post oder Kreuzband. Der Einzelverkaufspreis jeder Ausgabe beträgt 10 Pf.

Badischer Beobachter

Abendblatt

Anzeigenpreis: Die achtsp. Kolonelzeile 25 Pf.; Reklamen Mk. 1.20, je mit 30% Teuerungszuschlag. Bei Wiederholung Nachlaß nach Tarif. — Aufträge vermitteln alle Ann.-Expeditionen. — Schluß der Anzeigen-Annahme vorm. ½8 Uhr bzw. nachm. ½3 Uhr.

Fernsprecher Nr. 535 — Postscheck: Karlsruhe 4844

Rotationsdruck und Verlag der Badenia A.-G. für Verlag und Druckerei Karlsruhe, Adlerstraße 42, Albert Hofmann, Direktor

Erscheint an allen Werktagen in zwei Ausgaben
Beilagen: Je einmal wöchentlich die Unterhaltungsblätter „Sterne und Blumen", „Blätter für den Familientisch" und „Blätter für Haus- und Landwirtschaft"

Verantwortlich für deutsche und badische Politik, sowie für Feuilleton: Th. Meyer; für den übrigen redaktionellen Teil: Franz Wahl für Anzeigen und Reklamen: A. Hofmann, sämtlich in Karlsruhe.

Für die neunte Kriegsanleihe!

Für sein Vaterland zu schwärmen in Zeiten sieghafter Größe ist eine billige Sache. Der wahrhaftige Patriotismus zeigt sich erst in den Tagen der Gefahr und der Not, bereit, alles hinzugeben für sein geliebtes Deutschland; und dabei verlangt dieses nur von Soldaten das Blut, vom Bürger der geschützten Heimat nur einen bescheidenen Teil seines Guts.

Fehrenbach
Präsident des Deutschen Reichstags.

Unbegreiflichkeiten.

Man schreibt uns von einer parlamentarischen Seite:

Auch diejenigen politischen Kreise unseres Volkes, welche durchaus nicht zu Gegensätzlichkeiten gegen die Regierung neigen und welche an sich bereit sind, der schwierigen Lage der regierenden Stellen in den jetzigen Zeiten vollauf Rechnung zu tragen, werden ihr Erstaunen darüber nicht verhehlen können, wie durch geradezu unbegreifliche Maßnahmen das Vertrauen weitester Schichten der Bevölkerung zur Zielsicherheit unserer politischen Führung verwirtschaftet wird. Einige solcher Unbegreiflichkeiten wurden im Hauptausschuß des Reichstages besonders festgestellt. Namentlich handelte es sich dabei um die, nicht allgemein, sondern von einzelnen Generalkommandos verfügten Verbote, über das preußische Wahlrecht zu sprechen. In der Behandlung dieser Frage herrscht in der Tat ein wirres Durcheinander. Dabei ist ein solches Verbot um so weniger verständlich, als es sich in dieser Frage um eine Vorlage der Regierung handelt, und als die Regierung selbst mit allen ihr verfassungsmäßig zu Gebote stehenden Mitteln sich für das Zustandekommen ihres Werkes einsetzt. Und darüber darf in verschiedenen Teilen des Deutschen Reiches ein deutscher Staatsbürger noch nicht einmal reden! Das ist eine Uebegreiflichkeit, die je eher je besser beseitigt werden muß, ja die überhaupt nicht hätte aufkommen dürfen. Es ist für die Gegner des politischen Systems im Innern wie im Auslande geradezu ein Fest, sich mit solchen Dingen zu beschäftigen. Hier klaffen Differenzen zwischen Absichten und Anordnungen der politischen Leitung und zwischen den Ausführungen der nachgeordneten Organe, die nicht zu überbrückken sind. Nun kommt aber eine neue Unbegreiflichkeit: Nachdem in den Verhandlungen des Hauptausschusses die Erregung bei Erörterung dieser Dinge auf das höchste gestiegen war, erklärte der Vertreter des Kriegsministeriums, daß der bezügliche Erlaß des Kriegsministeriums „schon längst" wieder zurückgezogen sei, daß es sich also um Mißverständnisse gehandelt habe. Es ist unbegreiflich, daß diese Erklärung nicht von vornherein gegeben wurde, wodurch all den unliebsamen Erörterungen, die natürlich draußen im Volke eine ganz unerwünschte Resonanz finden müssen, die Spitze abgebrochen worden wäre! Was ist das für eine Regie? Immer aber wird noch die Erklärung dafür vermißt, wie es kam, daß trotz der „schon längst" erfolgten Zurückziehung des Erlasses bis in die letzten Tage hinein Rednern, welche sich mit der preußischen Wahlrechtsfrage befassen wollten, dieses untersagt wurde. Man kann es verstehen, daß der Reichstag verlangt, daß die Autorität der Regierung unter allen Umständen gewahrt wird, und daß nicht durch die ausführenden Organe das unendlich kostbare Kapital des Vertrauens des Volkes so verwirtschaftet wird, wie das bisher leider der Fall war. Man kann es verstehen, wenn der sozialdemokratische Abg. Haenisch, welcher am meisten von diesen Verboten betroffen wurde, im Vorwärts seinen Gefühlen wie folgt freien Lauf läßt: „Immer wieder hat man die wankende Stimmung mit der aus ehrlicher Ueberzeugung kommenden Versicherung aufrecht zu erhalten versucht, daß aus dieser Weltkatastrophe ein neues und freies Deutschland, ein neues und freies Preußen hervorgehen müsse und hervorgehen werde, und nun muß man erleben, wie einem auf Schritt und Tritt berufene Vertreter der Staatsgewalt selbst bei dieser Arbeit für den Staat Steine in den Weg und Knüppel zwischen die Beine werfen! Alles was an Staatsgesinnung und Vaterlandsgefühl in den Massen in diesen Kriegsjahren gewachsen ist, schlagen diese verblendeten Menschen mit Dreschflegeln wieder kurz und klein. Es ist einfach zum Heulen!" Dem Abg. Gröber ist durchaus beizustimmen, wenn er aussprach, daß es höchste Zeit sei, derartigen Unbegreiflichkeiten ein Ende zu machen.

—)*(—

Der Krieg zur See.

Versenkt.

Berlin, 27. Sept. (W.T.B. Amtlich.) Im Sperrgebiet des Mittelmeeres vernichteten unsere U-Boote 3 Dampfer und mehrere Segler von zusammen etwa 15000 Bruttoregistertonnen, darunter einen Passagierdampfer von etwa 7000 Bruttoregistertonnen.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

—)*(—

Neue Angriffe der Engländer, Franzosen und Amerikaner.

Tagesbericht vom Großen Hauptquartier.

Großes Hauptquartier, 28. September. (W.T.B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Der Engländer greift in Richtung auf Cambrai und südlich davon an. Der Franzose setzte in der Champagne, der Amerikaner östlich der Argonnen seine Angriffe fort.

Teilvorstöße und Teilangriffe zwischen Ypern und der Scarpe, sowie zwischen Ailette und Aisne begleiteten die großen Angriffsoperationen des Gegners.

Heeresgruppen Kronprinz Rupprecht und v. Boehn.

Der Feind, der zwischen Ypern und der Scarpe an mehreren Stellen gegen unsere Linien vorstieß, wurde abgewiesen. Zu beiden Seiten und zwischen den von Arras und Peronne auf Cambrai führenden Straßen brachen 16 englische und kanadische Divisionen nach heftigem Feuerkampf zum Angriff vor. Beiderseits von Marguion, zwischen Moeuvres und Graincourt, sowie zwischen Ribecourt und Villers Guislain brach der erste Ansturm des Feindes vor unseren Linien zusammen. Bei Inchy stieß der Feind auf Bourlon, bei Havrincourt auf Flesquieres vor. Es gelang ihm im Verlaufe der Schlacht diese Einbruchsstellen zu erweitern und uns nördlich der Chaussee Arras-Cambrai bis zur Linie Oisy-le-Verger-Haynecott zurückzudrücken. Südlich der Chaussee war am Abend nach wechselvollem Kampf und nach erfolgreichem Gegenangriff die Linie Bourlon-Wald-Ribecourt gehalten. Vor unseren Stellungen zwischen Ribecourt und Villers Guislain sind alle Angriffe des Feindes gescheitert.

Zwischen Epehy und Bellicourt schlugen wir starke Angriffe englischer und amerikanischer Divisionen ab. Nach Abschluß der Kämpfe war der Feind überall in seine Ausgangsstellungen, bei Lempire über diese hinaus, zurückgeworfen.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz und Gallwitz.

Zwischen Ailette und Aisne wurden Teilangriffe des Gegners östlich von Vauxaillon und westlich von Jouy abgewiesen.

In der Champagne setzte der Franzose, östlich der Argonnen der Amerikaner unter zeitweisem Einsatz frischer Divisionen seine starken Angriffe fort. Der Franzose konnte in seinen mehrfach wiederholten Angriffen zwischen der Suippes und der Aisne nur wenig Boden gewinnen. Am Abend standen wir in der Linie Auberive — südlich Somme-Py-Gratreuil-Bonconville-Wald von Cernay im Kampf.

Die Angriffe der Amerikaner östlich der Argonnen kamen südlich der Linie Agremont-Cierges zum Stehen. Montfaucon wurde infolge drohender Umfassung geräumt. Die über Montfaucon und östlich davon vorbrechenden Angriffe scheiterten vor unseren neuen Linien.

Franzosen und Amerikaner erlitten auch gestern wieder schwere Verluste.

Wir schossen gestern 33 feindliche Flugzeuge ab. — Leutnant Rumey errang seinen 45., Oberleutnant Loerzer seinen 44., Leutnant Bäumer seinen 35. Luftsieg.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Nicht sorgen und quälen,
Nicht die Feinde zählen -
Tu entschlossen still,
Was die Stunde will!

Zeichne die Neunte!

Verschiedene Kriegsnachrichten.

Rotterdam, 27. Sept. (W.T.B.) Ein französischer Doppeldecker war infolge eines Schadens an einer Propellerflügel gezwungen worden, bei Vlissingen zu landen. Die Insassen, zwei englische Flieger, wurden interniert.

—)*(—

Das bulgarische Waffenstillstandsangebot.

Berlin, 27. Sept. (Frkf. Ztg.) Ueber die Lage in Sofia und zur Beurteilung des vom Ministerpräsidenten Malinow nach Verständigung mit dem Regierungsblock des Parlaments unternommenen Schritts liegt zur Stunde weiteres Material, aus dem man sichere Schlüsse auf die Entwicklung ziehen könnte, noch nicht vor. Es läßt sich nicht erkennen, ob Malinows Schritt unter dem Eindruck der militärischen Niederlagen und in einer pessimistischen Einschätzung der durch Balkankrieg und Weltkrieg erschöpften Kräfte des Landes erfolgt ist, oder ob er ein schon seit einiger Zeit überlegter politischer Schachzug des Nachfolgers Radoslawows ist, der ja gewisser Neigungen zur Entente immer verdächtig war, und, wie ein hiesiges Blatt für möglich hält, darauf spekuliert, auf Kosten des Königs Ferdinand für das Land herauszuschlagen, was herauszuschlagen ist. Es gibt Anhaltspunkte für eine solche Auffassung, und Publizisten, die jüngst in Budapest Unterhaltungen mit Staatsmännern gepflogen haben, wissen mitzuteilen, daß nüchterne und einsichtige Beobachter, die aus Bulgarien kamen, mit Versuchen und Bestrebungen, wie wir sie jetzt sehen, gerechnet haben. Das Berliner Tageblatt erwähnt auch, daß König Ferdinand wußte und weiß, daß sein Schicksal mit der bisherigen Politik verkettet ist und daß die Malinow-Gruppe mit seinem Sturz einen Friedensvertrag erkaufen will. So kann man annehmen, daß König Ferdinand sich Mühe geben wird, soweit sein Einfluß reicht, diese Malinowsche Politik eines Sonderfriedens mit der Entente zu verhindern. Die Bulgaren sind ihrer Natur nach kühle Realpolitiker, aber nach Nachrichten, die neuerdings aus Sofia vorliegen, scheint in der Armee doch ein Verständnis für Bundestreue vorhanden zu sein, denn es wird berichtet, daß aus Armeekreisen heraus sich Widerstand gegen die Malinowsche Politik geltend mache. Viel wird natürlich davon abhängen, ob die zum Teil schon angekommenen, zum Teil noch unterwegs befindlichen deutschen und österreichisch-ungarischen Divisionen im Stande sein werden, die Feinde zum Stehen zu bringen und die militärische Lage wieder herzustellen. So schwer es in solch gespannten Zeiten wird, man muß doch einige Tatsachen abwarten, bis man die Folgen dieses Waffenstillstandes- und Friedensangebotes ermessen kann. Darüber, daß seine Folgen sehr ernst und sich etwa nicht nur auf das Ausscheiden Bulgariens aus der Kriegführung beschränken werden, besteht natürlich kein Zweifel. Eine nicht nur militärische, sondern auch politische Rückwirkung in erster Linie auf die an Bulgarien grenzenden Länder wäre unausbleiblich.

—)*(—

Zur Lage im Osten.

Die Lage an der Nordfront.

Moskau, 27. Sept. (W.T.B.) Nach dem am 25. September aufgegebenen Kriegsbericht finden an der Nordfront Kämpfe statt, die für die Rätetruppen ungünstig zu verlaufen scheinen. In der Richtung auf Schenkursk sind sie erheblich zurückgegangen und haben mit Rücksicht auf die Gefahr eines Ueberfalles mit der Räumung von Welsk begonnen. Bei Kotlas haben sich die Bolschewisten gleichfalls befehlsgemäß zurückgezogen. An der Ostfront gehen die Tschecho-Slovaken mit starken Kräften von zwei Seiten gegen Alapajewsk vor, wo die Roten Widerstand leisten. Auch in der Richtung auf Tagilsk greifen die Tschecho-Slovaken an. In der Richtung auf Perm haben sie nach starkem Feuerkampf Fortschritte gemacht. Andererseits hat die Wolga-Flotille der Rätetruppen die Stadt Tschistopol am Kama eingenommen. Die Weißen Gardisten haben die Stadt Spaßk östlich der Wolga geräumt. Am 22. Sept. haben die Rätetruppen Alexandrowsk-Gaisid östlich von Nowosensk eingenommen. Die Pravda bringt die Meldung, daß das von den Tschecho-Slovaken aus Kasan geraubte Gold durch eine Straferpedition der Rätetruppen zurückerobert worden sei.

Die Postpflicht.

Petersburg, 28. Sept. (W.T.B.) Nach Blättermeldungen hat das Innenkommissariat folgende Verordnung erlassen: Nach einer Bestimmung des Rates der Volkskommissare wird für die private Beförderung von Briefen Gefängnisstrafe festgesetzt. Die gesamte Korrespondenz muß ausschließlich durch die Post befördert werden.

—)*(—

Politische Nachrichten.

Ein Antrag für Teuerungszulagen.

Berlin. Der Abgeordnete von Heydebrand (kons.) hat im preußischen Abgeordnetenhause den Antrag gestellt: Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen; 1. allen Staatsbeamten, Lehrern und Geistlichen eine weitere einmalige Zulage mit den Zuschlägen für die von den Eltern zu unterhaltenden Kinder noch vor Jahresschluß zu gewähren, 2. die bisher gewährten Kriegsbeihilfen und Teuerungszulagen entsprechend der Entwertung des Geldes wesentlich zu erhöhen, 3. den pensionierten Beamten, Lehrern und Geistlichen, sowie den Witwen und Hinterbliebenen der Genannten Beihilfen unter den gleichen Voraussetzungen und in derselben Höhe wie den im Dienste befindlichen Beamten zu gewähren und sie an der Darlehensaktion zu beteiligen, 4. mit den Vorarbeiten für eine allgemeine Neuordnung der Besoldung, Pensionen, Witwen-, Waisen- und Wohnungsgelder schon jetzt zu beginnen, 5. die nach dem 1. April 1918 ausgeschiedenen Beamten rückwirkend auf Grund der neuen Besoldung zu pensionieren und überhaupt bei jeder Neuordnung die Besoldung, die Pensions-, Witwen- und Waisengelder erneut hiernach festzusetzen, 6. für alle im Heimatsdienst befindlichen Beamten die Kriegsjahre bei der Pensionierung doppelt anzurechnen.

Zur innerpolitischen Lage.

Bern, 27. Sept. (W.T.B.) Soweit sich die italienischen Blätter zu den parlamentarischen Vorgängen in Berlin überhaupt äußern, stellen sie die Bestrebungen für eine Parlamentarisierung der deutschen Regierung lediglich als ein Manöver zur Fortsetzung der Friedensoffensive hin.

Der Stellvertreter des Marinestaatssekretärs.

Berlin, 26. Septbr. (W.T.B. Vizeadmiral Behncke, bisher mit der Stellvertretung des beurlaubten Staatssekretärs des Reichsmarineamts beauftragt, tritt zur Verfügung des Chefs der Hochseeflotte. An seine Stelle ist Vizeadmiral von Mann, Edler von Tinchler, mit der Stellvertretung des beurlaubten Staatssekretärs des Reichsmarineamtes Allerhöchst beauftragt worden.

Wien, 27. Sept. (W.T.B.) Wiener k. k. Tel.-Korr.-Büro. Der Kaiser und die Kaiserin wohnten heute mittag der Ankunft des Sonderschiffes bei, das gegen 400 Kinder aus dem Pester Komitat zurückbrachte, wo sie dank der vom Kaiser ins Leben gerufenen Wohlfahrtseinrichtung während des Sommers zur Erholung und Kräftigung geweilt hatten. Im ganzen hatten über 70000 Kinder die Gastfreundschaft Ungarns genossen.

Konstantinopel, 27. Sept. (W.T.B.) Die Zeitung Tanin schreibt: Finanzminister Dschavid Bei plant eine innere Anleihe für das kommende Frühjahr.

Lösung der luxemburgischen Ministerkrisis.

Luxemburg, 27. Sept. (W.T.B.) Die Ministerkrise ist durch die Bildung des Koalitionskabinetts gelöst. Aufgrund der Abmachungen zwischen den Parteien treten in die neue Regierung ein: Rechtsanwalt und Abg. Reuter, der die Ministerien des Aeußern und des Innern übernimmt, Rechtsanwalt Meyens, der die Finanzen übernimmt. Diese beiden sind Anhänger der Rechtspartei. Prof. Welter als Vertreter der Sozialisten übernimmt den Unterricht. Untersuchungsrichter Kiesch, Vertreter der Liberalen, übernimmt Justiz und öffentliche Arbeiten. Collart, Bürgermeister und Agronom, Vertreter der Volkspartei, wird Generaldirektor der Lebensmittelversorgung und des Ackerbaues.

Vor wichtigen Reden Lloyd Georges und Bonar Laws.

Berlin, 27. Sept. Die Zürcher Morgenzeitung erfährt, der Nationalzeitung zufolge, von besonderer Seite aus dem Haag: Für Montag, 30. September, ist eine große Veranstaltung unter dem Präsidium des Lordmayors von London angekündigt. In dieser werden Lloyd George und Bonar Law Reden halten, die von den den Kabinetten nahestehenden Kreisen als hochwichtig bezeichnet werden. Lloyd George wird die politischen Ereignisse der letzten Zeit und besonders die österreichische Note besprechen und damit eine Ergänzung der in Vorbereitung befindlichen offiziellen Antwort Englands bringen.

Jubiläumsgeschenk für Kardinal Gibbons.

(K.) London. Die Katholiken der Erzdiözese Baltimore werden dem Kardinal Gibbons, Erzbischof von Baltimore, anläßlich seines goldenen Bischofsjubiläums einen Kriegsanleiheschein im Betrage von 50000 Dollars übergeben. (In der Art des Geschenkes zeigt sich viel mehr chauvinistische als christliche Gesinnung. Wir glauben auch nicht, daß „die" Katholiken der Erzdiözese die Schenkgeber sind, sondern einzelne Chauvinisten, die zugleich Katholiken sind. D. R.)

Die Jugoslaven und Italien.

Berlin, 27. Sept. Die Anerkennung der Jugoslaven durch die italienische Regierung, die, obwohl sie im Ministerrat von 8. September bereits beschlossen wurde, erst jetzt veröffentlicht werden darf, wird von der italienischen Presse mit wenig Ausnahmen rückhaltlos und freudig aufgenommen. Dabei erwartet man, daß die anderen Ententeregierungen Italien in der Anerkennung der Jugoslaven nachfolgen werden. Die Anerkennung selbst wird natürlich vom Corriere della Sera als ein Erfolg seiner Pressefehde gegen Sonnino mit einer besonderen Genugtuung gebucht. Wenn erst die Donaumonarchie auf die Knie gezwungen sei, werde auch der Sieg über Deutschland zur Tatsache werden. Epoca schreibt, Oesterreich-Ungarn habe durch die Anerkennung der Jugoslaven tatsächlich den Rest seiner slavischen Verbündeten eingebüßt. Graf Burian habe dem durch die Friedensnote zuvorkommen wollen. Heute könnten die Jugoslaven Oesterreichs an den ehrlichen Absichten Italiens nicht mehr zu zweifeln. (W.T.B.)

Die Kabinettsbildung in Japan.

Berlin, 28. Sept. (W.T.B.) Dem Berl. Tageanzeiger zufolge melden die Times aus Tokio: Marquis Salonji war aufgefordert worden, das neue Kabinett zu bilden.

—)*(—

Ausland.

Frankreichs russische Milliarden verloren.

Frankreichs Anlagen in Russenwerten dürften, wie die Straßb. Post schreibt, durch die deutsch-russische Verständigung endgültig verloren sein. Seit Kriegsausbruch streckte Frankreich sich selbst die Zinsen auf seine Russenwerte vor. Durch diese Zinsenübernahme und durch die Kriegsvorschüsse an das zaristische Rußland haben Frankreichs Gläubiger Anlagen eine verhängnisvolle Erhöhung erfahren. Sie betragen einen erheblichen Bruchteil des französischen Nationalvermögens. Der Wahrheit am nächsten dürfte eine Statistik aus den Archiven der Syndikatskammer der Pariser Maklerkammer kommen, die für den 31. Dezember 1913 aufgestellt ist. Nach dieser Statistik, die den neuerdings in einer Reihe französ. Blätter veröffentlichten ausführlichen Angaben über die Auslandsanlagen Frankreichs anscheinend zugrunde liegt, waren am 31. Dez. 1913 allein 18,6 Milliarden Franken russische Staatswerte in französischem Besitz. In dieser Schätzung sind also noch nicht enthalten die Eisenbahnanleihe vom 5. Februar 1914 von 655 Millionen Franken, die Anleihen an russische industrielle Unternehmungen, Städte usw. von 5 Milliarden Franken, endlich die Kriegsvorschüsse von 10,2 Milliarden Franken, das gibt insgesamt nahezu dreißig Milliarden Franken, d. h. ein Zehntel des von Thiery für 1913 geschätzten französischen Nationalvermögens oder zwei Drittel des gesamten im Ausland angelegten französischen Spargeldes. Wenn man eine für russische Verhältnisse sicher zu niedrig gegriffene Verzinsung von 4 Prozent annimmt, vermindert sich das französische Nationaleinkommen um jährlich 1,2 Milliarden durch den Ausfall dieser Zinsen. Der größte Teil der russischen Wertpapiere befindet sich im Besitz der kleinen Rentner und Sparer. Denn die Regierung hat mit besonderer Energie ihre Unterbringung in diesen Kreisen betrieben. Die Bank von Frankreich nimmt z. B. russische Staatspapiere seit Jahren ohne Berechnung von Gebühren in Verwahrung. Neuerdings hat der Finanzminister Klotz öffentlich zugegeben, daß die Regierung in dieser Hinsicht eine große Verantwortung auf sich geladen hat, wie La Bertis vom 26. Juni 1918 berichtet. Diese Verantwortung hat die französische Regierung auf sich genommen, um den Krieg gegen Deutschland zu finanzieren. Heute, wo sie die ganze Wahrheit dem französischen Volke sich zu sagen scheut, steht sie vor dem finanziellen Zusammenbruch ihrer kriegstreiberischen Politik. Nur auf friedlichem Wege könnte die französische Bevölkerung hoffen, wenigstens einen Teil ihrer Ersparnisse aus den Händen der Petersburger Machthaber zurückzuerhalten.

Gesetzgebung über die Schiffahrt in der Schweiz.

t. **Bern, 25. Sept.** Zurzeit beschäftigt sich die schweizerische Bundesversammlung mit einem Gesetzentwurf über die Schiffahrt. Der Entwurf stellt den Grundsatz auf, daß die Gesetzgebung über die Schiffahrt Bundessache sei, die nicht vereinzelt von einem Kantone gelöst werden könne. Die Schiffahrt wird als notwendig für die schweizerische Volkswirtschaft bezeichnet, nach Süden, Westen und Norden muß sie kommen. Der Rhein ist derjenige Strom von Mitteleuropa, der die größte andauernde Wassermenge besitzt, diese liefert ihm die Schweiz; darum hat sie auch Anspruch, daß man ihr diesen Strom nicht entfremdet, wenn er ihre Grenze verläßt. In den Verhandlungen des Ständerats wird darauf verwiesen, daß die Schweiz auf Grund der Bestimmungen des ersten Pariser Friedens vom 30. Mai 1814 und der Wiener Schiffahrtsakte vom 9. Juni 1815 das Recht zur Schiffahrt auf dem Rhein habe und auf dieses Recht könne im Interesse der schweizerischen Volkswirtschaft nicht verzichtet werden. Nachdem der Nationalrat die Vorlage bereits einstimmig ohne Diskussion angenommen hatte, stimmte ihr auch der Ständerat debattelos zu.

—)*(—

Chronik.

Aus Baden.

‡ **Karlsruhe, 28. Sept.** Das Ministerium des Innern hat angeordnet, daß wegen Fortdauer der Geflügelcholera das zurzeit bestehende Verbot des Handels mit Geflügel im Umherziehen bis zum 1. April 1919 verlängert wird. Ausgenommen von diesem Verbot ist der hausierweise Ankauf von Schlachtgeflügel durch die zugelassenen Aufkäufer.

⊕ **Unterflockenbach** (Bergstraße), 28. Sept. Einen verhängnisvollen Ausgang nahm hier die Verhaftung eines Obstdiebs. Der Gemeinderat A. Schmidt ertappte in Ausübung seines Amtes als Ehrenfeldschütze einen Soldaten, der einen Apfelbaum plünderte. Als er ihn festnehmen wollte, mischte sich ein anderer Soldat namens L. Andes von hier in die Angelegenheit. Es kam zu einem Wortwechsel, wobei Schmidt von Andes mit einem Revolver bedroht wurde und nun aus seiner Jagdflinte zwei Schüsse auf Andes abgab. Dieser wurde in den Unterschenkel getroffen. Es trat Blutvergiftung ein, an dessen A. starb. Gegen den Landwirt Schmidt wurde Anzeige wegen Körperverletzung mit tödlichem Ausgang erstattet.

Freiburg, 28. Sept. Die verdienstvolle und allgemein anerkannte Tätigkeit des Bad. Schwarzwaldvereins, Wegweiser, Ruhebänke, Schutzhütten usw. im Schwarzwald anzubringen, wird leider durch Bubenhände manchmal empfindlich gestört. So wurde in letzter Zeit die Emil-Thoma-Hütte am Feldberg in mutwilliger Weise beschädigt, Bänke wurden zertrümmert und Wegweiser heruntergeschlagen. Der Schwarzwaldverein richtet an alle Freunde der Natur die herzliche Bitte, dem Schutz der Anlagen besondere Aufmerksamkeit zu widmen und ihn durch Beitritt zu unterstützen. — Der Schleichhandel mit Fleisch hat hier einen ganz beträchtlichen Umfang angenommen. Erst vor wenigen Tagen kam wieder eine Metzgermeistersehefrau zur Anzeige, die auf dem Weg des Schleichhandels ein halbes Rind und einen Hammel bezogen hatte.

:=: **Singen-Hohentwiel, 28. Sept.** Wie schon gemeldet wurde, sind die Rücktransporte der Zivilgefangenen aus Frankreich wieder aufgenommen worden. Wie die Straßb. Post mitteilt, befinden sich in Frankreich noch etwa 200 verschleppte Elsaß-Lothringer, die ausgeliefert werden müssen.

Liebesgaben für das Feldheer!

Berlin, 25. Sept. Furchtlos und tapfer wehrt sich der Krieger gegen die Angriffe der Feindesmassen und schützt sein Teuerstes, die Heimat, mit seinem Leben. Eng fühlt er sich mit ihr verbunden. Und jedes Zeichen des Gedenkens, das von Haus und Herd zu ihm dringt, erfreut und begeistert ihn, stählt ihm die Kraft, entflammt seinen Mut. Wohl weiß er, daß sich die Heimat in harten Mühen selbst beschränken muß und es schwer hat im Kampf des täglichen Lebens. Aber gerade deshalb ist ihm jetzt jede Gabe, und sei es auch die kleinste, doppelt und dreifach lieb und wert.

Darum, wer irgend dazu in der Lage ist, der trage sein Scherflein zu Spenden für unsere Soldaten bei und knüpfe erneut das enge Band fester, das die deutsche Heimat mit ihren Kriegern draußen unauflöslich umschlingt.

Spendet Liebesgaben für das Feldheer!
Es dankt euch mit Treue um Treue!

Großes Hauptquartier, 5. September 1918.
Der Chef des Generalstabes des Feldheeres.
v. Hindenburg.

Die freiwilligen Gaben werden angenommen bei den am Sitze der stellvertretenden Generalkommandos eingerichteten Abnahmestellen für freiwillige Gaben.

Besonders erwünscht sind: Hosenträger (ohne Gummi), Hausschuhe, Zahnbürsten, Zahnpulver, Kämme, Haarbürsten, Bartbinden, Taschenspiegel, Kleiderbürsten, Stiefelbürsten, Brustbeutel, Geldtaschen, Notizbücher, Briefpapier, Postkarten, Bleistifte, Tintenstifte, Brieftaschen, Abortpapier, Taschenmesser, Rasiermesser und Rasiergeräte, elektrische Lampen, Ersatz-Batterien, Eßbestecke, Löffel, Mundharmonikas, Nähkästchen, Sicherheitsnadeln, Zigarren, Zigaretten, Rauchtabak, Kautabak, kurze und lange Tabakpfeifen, Zigarrentaschen, Streichholzbüchsen, Feuerzeuge (leer, ohne Brennstoff), Kartenspiele, Taschenuhren, Marmelade, Fruchtsäfte, alkoholfreie Getränke, Fleischbrühwürfel, eingemachte und gedörrte Früchte, Schokolade, eingemachte Heringe, Rollmops, Räucherfische, Rotwein, leichter unverfälschter Landwein, Bücher und anderer Lesestoff, Spiele (Schach, Domino, Halma), Musikgeräte usw.

—)*(—

Zur 9. Kriegsanleihe.

9. **Kriegsanleihe.** Um den Beamten und Bediensteten der Stadtverwaltung und der Lehrerschaft der Volksschulen, Fachschulen und höheren Schulen wieder die Beteiligung an der 9. Kriegsanleihe nach Möglichkeit zu erleichtern, werden die städtischen Kassen angewiesen, Zeichnungen derselben auf Schuldverschreibungen und auf besonderen Wunsch auch auf Schatzanweisungen bis zur Höhe von ein Viertel des jährlichen Diensteinkommens entgegenzunehmen, die gezeichneten Beträge vorschüßlich auszulegen und sie in angemessenen monatlichen Teilbeträgen durch Abzug am Diensteinkommen der Beamten, Bediensteten und Lehrer wieder rückzuerheben.

Berlin, 26. Sept. (W.T.B.) Auf dem 56. Genossenschaftstag des allgemeinen deutschen Genossenschaftsverbandes wurde folgende Entschließung gefaßt: Der Verband ruft die ihm angeschlossenen Genossenschaften auf, ihre in acht Kriegsanleihen bewährte finanzielle Macht auch für die 9. Kriegsanleihe in den Dienst des Vaterlandes zu stellen. Dem durch vorübergehende Erfolge übermütig gewordenen Feinde muß wieder gezeigt werden, daß das deutsche Volk in ungeschwächter wirtschaftlicher Kraft den unbezwingbaren Willen hat, dem Vaterlande zu geben, was es braucht, um den ihm aufgezwungenen Kampf zum siegreichen Ende zu führen. Die deutschen Heere beschirmen im stahlharten Kampf Haus und Herd, Weib und Kind und haben Anspruch darauf, in der Heimat einen gleichstarken wirtschaftlichen Schutz hinter sich zu wissen. Die Schultze-Delitzschen Genossenschaften werden wiederum ihre Schuldigkeit tun.

—)*(—

„Die Hetze gegen die Karlsruher Kunstgewerbeschule."

Auf den unter dieser Ueberschrift in Nr. 407 vom 4. September 1918 erschienenen Artikel von Professor Merk hat der Vorsitzende des Verbandes badischer Gewerbeschulmänner eine Erwiderung geschrieben, welche als zu umfangreich im Badischen Beobachter keine Aufnahme finden konnte. Sie erscheint daher in der nächsten Nummer unserer Verbandszeitschrift „Die Gewerbeschule."

Aber auch hier dürfen die maßlosen Angriffe des Herrn Prof. Merk, deren Aufnahme, wie aus Nr. 430 vom 17. ds. Mts. hervorgeht, auf ein Versehen zurückzuführen ist, — denn Herr Merk hat dieselben nachträglich zurückgenommen, — nicht ohne Entgegnung von unserer Seite bleiben. Herr Prof. Merk gibt an, selbst Gewerbelehrer gewesen zu sein, und erklärt im gleichen Atemzug, die Art und Weise des Gewerbeschulbetriebs sei ausgesprochener Schwindel, offenbar nur deshalb, weil er selbst zu wenig Lehrer war, um die Aufgabe der Gewerbeschule zu erkennen.

Der gewissenhafte Gewerbelehrer muß und wird sich Mühe geben, sich in die verschiedenartigsten Berufe hineinzudenken; er kann dies auch dank seines Pflichtgefühls ganz bestimmt. Er gibt dem Maurer, Zimmermann, Schlosser, Schneider, Schuster usw., was er zum Vorwärtskommen braucht, am Anfang etwas weniger, später dafür umso mehr. Dabei ist dies für bau- und maschinentechnische Gewerbe noch nicht einmal schwer und für die andern Berufe müssen die Schwierigkeiten eben bewältigt werden. Daß dies möglich ist, kann jeder Gewerbelehrer beweisen. Ich und wohl alle Kollegen, die längere Zeit an kleinem Platz tätig waren, sind gerne bereit, den Beweis zu erbringen. Herr Professor Merk soll sich einmal die Mühe machen und hinausgehen, sich zu überzeugen, was für ein Segen die Gewerbeschulen in den kleinen Städten für unser Land geworden sind. Er soll doch die Handwerksmeister fragen, wie hoch sie diese Schulen und ihre Lehrer schätzen, statt einfach von Schwindel zu reden. Hat Herr Professor Merk gar keine Ahnung davon, welchen gewaltigen Aufschwung unsere badischen Gewerbeschulen unter Führung des Herrn Oberregierungsrat Maier in den beiden letzten Jahrzehnten erlebt haben? Weiß er nicht, daß Württemberg seine Gewerbeschulen nach badischem Muster eingerichtet hat? Kennt er nichts von den wunderbaren Vorlagewerken für das Fachzeichnen aller möglichen Berufe, welche vom Großh. Landesgewerbeamt unter Mithilfe von Handwerksmeistern und Gewerbelehrern herausgegeben wurden und in ganz Deutschland verbreitet sind? Wie kann man sich ohne jede Kenntnis der wirklichen Verhältnisse ein derart vernichtendes Urteil erlauben!

Wir an der Gewerbeschule sind allerdings stets gewohnt gewesen, unsern Unterricht dem Bedürfnis unserer Schüler anzupassen, nicht, wie dies in der Kunstgewerbeschule üblich ist und mit Beispielen belegt werden kann, den Leuten zuzumuten, sich in den starren Rahmen einzupassen, ganz gleich, ob sie etwas dabei profitieren oder nicht. Sollte nicht hierin ein Grund des Rückgangs der Schülerzahl dort und des Wachsens bei unseren Gewerbeschulen zu finden sein?

Gezwungen durch die Angriffe des Herrn Merk, will ich hier nur drei Fälle anführen, welche mir selbst während meiner dienstlichen Tätigkeit vorgekommen sind: Im Schuljahr 1913—14 hatte ich abends von halb 8 bis halb 10 Uhr einen Fachzeichenkurs, welchen ein Kunstgewerbeschüler besuchte. Der junge Mann war der Sohn eines norddeutschen Möbelfabrikanten, etwa 23 Jahre alt, hatte die Mittelschule besucht, dann das Schreinerhandwerk gelernt und war hierher gekommen, um sich kunstgewerblich weiterzubilden. Er war durchaus von gediegenem Charakter. Wiederholt sagte mir dieser Herr, er komme auf der Kunstgewerbeschule nicht auf seine Rechnung. Die Herren Lehrer dort ließen einen Schüler weiß Gott wie lange ohne Korrektur sitzen und seien mit der Praxis gar nicht vertraut. Sie würden die Schüler Entwürfe anfertigen lassen, welche im Hinblick auf die Eigenschaften des zu verwendenden Materials gar nicht auszuführen wären. Wenn er den Abendkurs an der Gewerbeschule nicht hätte, ginge er von Karlsruhe ganz unbefriedigt fort. Aehnliches sagten mir hier junge Malermeister, welche bei mir als Kunstgewerbeschüler einen Vorbereitungskurs zur Meisterprüfung besuchten. Dagegen erzählte mir einmal ein alter Handwerksmeister im Neckartal, er könnte die ihm übertragenen Arbeiten nicht mehr übernehmen, weil er die Zeichnungen nicht verstände, wenn sein Sohn nicht die Gewerbeschule besucht hätte. Alles dies wurde mir ohne mein Zutun, ohne jede Frage meinerseits, mitgeteilt. Ich hätte nie davon Gebrauch gemacht, wenn die Angriffe des Herrn Merk mich nicht dazu gezwungen hätten. Herr Prof. Merk soll sich doch nur hier umsehen und in Handwerkerkreisen die Stimmung für Gewerbeschulen und gegen Kunstgewerbeschule studieren. Die seinerzeitige Versammlung des Gewerbevereins hätte ihm reichlich Gelegenheit hierzu gegeben. Wenn Herr Merk als Muster die norddeutschen Schulen herbeiziehen will, so ist dies nur ein weiterer Beweis seiner absoluten Unkenntnis der Sache.

Die angelegentliche Empfehlung des Herrn Merk, den soeben erschienenen Jahresbericht zu studieren, kann man nur jedermann nahelegen. Leider ist er sehr unvollständig, denn es fehlt vor allem die Deputatleistung der einzelnen Lehrer. Unter den angegebenen 120 Schülern befinden sich 46 Abendschüler mit nur 4 Stunden wöchentlichem Unterricht. Es bleiben somit noch 74. Darunter sind aber noch 9 Gäste, wodurch die Zahl auf 65 zusammenschmilzt. Zieht man davon noch die mit hohen Stipendien bedachten 25 Kriegsbeschädigten als Besucher ab, so bleiben im ganzen noch 40 ordentliche Schüler der Anstalt. Hierfür kommen 13 Lehrer und 3 Diener in Frage. Trotzdem ist es eine Unmöglichkeit, sich nach den Bedürfnissen der einzelnen Schüler einzurichten. Diese sollen im Gegenteil mit dem vorlieb nehmen, was ihnen geboten wird, ob sie es im Leben brauchen oder nicht. Dabei sind zwei Abteilungen da, Ziseleure und Keramiker, in denen in 3 Jahreskursen insgesamt ein Schüler die ganze Abteilung vertritt mit wieviel Lehrern? Zum Schlusse möchte ich Herrn Prof. Merk noch eine Broschüre von mir empfehlen, aus der er sich über unsere Tätigkeit etwas mehr Kenntnis verschaffen kann, „Lehrplan und Lehrstoff der Gewerbeschule". Dieselbe erscheint dieser Tage im Verlag der Hofbuchdruckerei Fr. Gutsch und ist im Buchhandel erhältlich.

Otto Jürgensen, Gewerbelehrer.

—)*(—

Der Herr Professor.

Von Wilhelm Fladt.

Es war einmal ein sehr berühmter Professor. Der war so klug, daß er die Flöhe husten hörte und am Ton unterscheiden konnte, ob es ein Männchen oder ein Weibchen war. Er hatte berechnet, wieviel Pferdekräfte man entwickeln könnte, wenn man das Wackeln eines Bachstelzenschwanzes industriell ausnützen würde.

Ob seiner Klugheit war dieser Professor bei der Z. E. G. als oberster Gutachter angestellt worden. Bitt schön! Z. E. G. heißt: „Zoologische Erkenntnis-Gilde" und ist die abkürzende Bezeichnung für die höchste staatlich autorisierte Gelehrtenvereinigung auf dem Gebiet zoologischer Forschung. Der Herr Professor verdiente so heidenmäßige Gutachterhonorare, daß der Finanzminister, als er davon hörte, die Geldsucht kriegte.

Nun beschloß einst dieser Professor, im Auftrag der Z. E. G. eine Abhandlung über die Stimmung des Volkes im Spiegel der Tierseele zu schreiben und begab sich deshalb zu einer Studienreise vor die Tore der Stadt.

Da traf er einen Ochsen. Er redete ihn an:

„Guten Morgen, verehrter Herr Ochs! Wie geht es Ihnen?"

„Danke!" gab der zur Antwort. „Man hat ja seine Plag, besonders in der Zeit; aber man kommt so aus. Seit mein Herr so ein gutes Geschäft mit dem Wein aus seinem Rebstück gemacht hat, ist Geld genug im Haus. Ein ganz Säcklein voll Anleihepapiere hat er neulich in der Stadt gekauft und scheint auch dabei einen Schnitt gemacht zu haben, denn er schmunzelt seither bis hinter die Ohren. Und solange ein Bauer schmunzelt, haben's die Ochsen gut."

Da machte der Herr Professor in sechs Kolonnen seines statistischen Fragebogens einen Strich. Wißbegierig wandte er sich zu einer scheckigen Milchkuh.

„Hochgeschätzte Frau Kuh," begann er höflich, „darf ich nach Ihrem Befinden fragen?"

„Gut, gut!" muhte diese leutselig. „Man gibt ihnen die übliche Milch, immer noch ein bißchen mehr, als der Kommunalverband vorschreibt. Wissen Sie, wegen der Schweinehamster! Man will doch auch seinen Teil fürs Vaterland tun. Jedes nach seiner Art."

„Und Ihr Herr, der Herr Milchbauer?" frug der Herr Professor.

„O, der hat mehr Geld wie Heu!" entgegnete die Kuh. „Erst gestern hat er seiner Frau einen ganzen Wisch neuer Kriegsanleihebogen gebracht. Ich hab ihm einen aus der Tasche gerupft. Aber wissen Sie, zum Fressen ist das nix. Das schmeckt noch abscheulicher wie dem Gullerkaspar sein saures Riedgras."

Da lachte nebenan ein junges Gockelhähnchen: Kikiriki! Kikiriki!

„Du brauchst die Leute auslachen, du Naseweis!" erboste sich die Kuh. „Du kannst nichts, wie auf dem Misthaufen herumkrakehlen. Nicht einmal Eierlegen kannst du!"

„Bitt schön!" begehrte das Gullerchen auf. „Aber meine Tante, die Frau Gacklerin, ist eine sehr gebildete Frau und legt alle zwei Tage eins. Bitte, machen Sie ihr das einmal nach! — Und das mit Ihren Kriegsanleihepapieren ist noch gar nichts: Meine Hausfrau, die Frau Gutsbesitzerin, die zahlt am Vierteljahrsersten alle ihre sechzehn Mägde immer nur mit Zinsbögen von der letzten Kriegsanleihe. Und für die neunte hat sie schon wieder eine ganze Menge neue bestellt."

„Ja, ja!" ließ sich da ein Esel vernehmen. „Mein Herr, der Herr Kriegsmahlmüller, hat einen extraigen Kassenschrank kaufen müssen, soviel hat der Reichsschatzanweisungen heimgebracht."

„Sonderbar!" dachte der berühmte Proofessor. „Kriegsanleihe! — Reichsschatzanweisungen! — Zinsscheinbögen! — Was diese Dinge die Tierseele bewegen!"

Er wandte sich an einen Stallhasen, der drüben in der Vorstadt einem kleinen Eisenbahnbeamten gehörte.

„Sagen Sie einmal, Herr Lampel," frug er wißbegierig, „welches Ereignis war nach Ihrer Ueberzeugung in der letzten Zeit für Ihren Herrn die größte Freude?"

„Hm!" überlegte Herr Lampel. „Gefreut hat's ihn sicher, wie ich ihm vor drei Wochen am Morgen meine neun Jungen gezeigt habe. — Aber eigentlich — es scheint ihm eine größere Freude gewesen zu sein, wie er neulich seiner Frau einen Papierbogen gebracht und mit leuchtenden Augen zu ihr gesagt hat: Sodele, Schatz! Jetzund haben wir aber auch 100 Mark Kriegsanleihe. Siggst du, jetzt haben wir Staatspapiere im Haus. Denk einmal, für 100 Mk. Staatspapiere. Und haben nur 98 Mark gekostet. Annagretel — hat er gejauchzt — jetzt werden wir Millionär. Und hat dabei seine Frau vor Freude dreimal im Kringel herumgedreht. Wissen Sie, die 98 Mark hat er sich nämlich im Krieg verdient gehabt mit Stallhasenverkaufen."

Des Weges kam ein allerliebstes Schweinchen, blitzblank, mit einem hellblauen Seidenschlupf um den Hals.

Artig grüßte der Herr Professor:

„Guten Morgen, Fräulein Ferkel! Machen Sie einen Morgenspaziergang?"

„Ha jo!" quietschte mit vornehm fein sollender Stimme das Schweinejungferchen. „Seit ich in der Stadt beim Herrn Geheimrat hin und partärr in seiner Autogarasch wohne, mache ich immer einen Morgenspaziergang. — Das sind vornehme Leute! Denen hat neulich die Henkelhoferin von Immelskirch 5 Pfund Hamsterbutter gebracht und da haben sie ihr einen gestempelten Bogen über 100 Mark Kriegsanleihe dafür gegeben."

Da kam des Wegs ein Schnauzer gerannt, bellte und biß aus besonderer Angewohnheit das quitschende Ferkelfräulein in den Schwanz.

„Pfui Deuxel!" hub er an und spuckte aus. „Die Sau stinkt ja nach Kölnisch Wasser!"

„Das ist halt eine hochherrschaftliche Salonsau!" lachte ein Foxchen. „Die gnädige Frau hat wahrscheinlich ihren ländlichen Geruch nicht vertragen können."

Der Herr Professor machte eifrig Bemerkungen in seinen statistischen Fragebogen.

„Was schreiben Sie denn da, Exzellenz?" frug vorwitzig der Foxer.

„Statistik, Herr Foxel, Statistik!"

„Ach, das sind die dummen, langweiligen Geschichten, wo man die vielen Zahlen macht und wo keine einzige Leberwurst drin vorkommt?"

Und der Herr Foxel gähnte.

„Uebrigens, Sie Herr Statistik-Exzellenz, wenn Sie doch am Zahlenmachen sind, schreiben Sie nur auch hinein, daß mein Herr auf den roten Bogen die längste Zahl gesetzt hat."

„So, so!" frug wißbegierig der Gelehrte. „Wer ist denn Ihr werter Herr?"

„Ei, kennen Sie den nicht?" gab der Fox Bescheid. „Der Herr Samuel Löwenstein in Firma Löwenstein u. Co."

„Das glaub ich," schmunzelte der Herr Professor, „Löwenstein u. Co. — Kriegslieferanten — da kann man schon große Zahlen machen."

„Ja, denken Sie," fuhr der Fox fort, „ich bin mit meinem Herrn auf die Bank. Da sind eine ganze Menge Leute dort gewesen, die haben alle rote Bogen gehabt. Da ist oben darüber „Zeichnung für die neunte Kriegsanleihe" gestanden. Auf einen solchen Bogen hat mein Herr auch etwas drauf gemalt. Das hat wie ein geringeltes Sauschwänzchen ausgesehen. Und dann hat er hinten dran noch sechsmal etwas gezeichnet, das war wie ein Schwartenmagen, der oben zugebunden ist. So hat er das Papier dem Mann gegeben, der hinter dem Gitterschalter war. Und der hat gesagt: Haben Sie nicht eine Null vergessen, Herr Kommerzienrat? — Und dann hat mein Herr noch einen Schwartenmagen drauf gemalt. Ist das nicht drollig?"

Das war auch für den Herrn Professor drollig, denn er hat ganz leise gelächelt.

„Sie, Professor!" mischte sich eine Gans in das Gespräch. „Haben Sie überhaupt auch schon Kriegsanleihe gezeichnet?"

Der Herr Professor wurde etwas verlegen und machte angelegentlich Striche in seine statistische Tabelle.

„So!" schnatterte die Gans weiter, die gleich merkte, wo der Has lief. „So! Sie sind mir ein netter Patriot. Nimmt vom Vaterland die hohen Gutachterhonorare, aber daß man dann ein bißchen Dankgefühl hat und —"

„Verzeihen Sie, Frau Gans!" hub gequält der Professor an. „Aber —"

„Ja, ja! — Aber!" unterbrach ihn diese. „Das kennt man so! — Gelehrte Vorträge und Abhandlungen läßt man los über Opferpflicht und — und — weiß Gott was. Aber selber einmal in die Tasche greifen —." Schnatterte respektlos, wandte mit einer eigentümlichen Bewegung dem Professor die Kehrseite zu und watschelte davon.

Gestern hat der Herr Professor an die Z. E. G. geschrieben:

„Bitte zeichnen Sie für all meine Gutachterhonorare des laufenden Vierteljahres auf meinen Namen neunte Kriegsanleihe."

Lokal

Karlsruhe

.:. Das Großh. Bad. Fußa
blickt am 1. Oktober auf ein 25
zurück.

Bestattung des Geh. Regier
Eine große Trauergemeinde h
Uhr in der städtischen Friedho
feier für den am Mittwoch g
Geh. Reg.-Rat Dr. Seidenadel,
Familienangehörigen und der
waren u. a. erschienen: für de
meister Kammerherr Freiherr
Großherzogin Luise Freiherr
den Prinzen Max Rittmeister
Staatsminister Freiherr von
Kommandierender General
Pfisterer, Landeskommissär Ge
Kommandeur der Gendarmerie
die Bürgermeister Dr. Paul un
lichen Handlungen nahm Stadtp
Er würdigte in seiner Leichenre
schlafenen als pflichtbewußten
und wies auf die Lücke hin, die
Herzen seiner Gattin, seiner Ki
ten hinterläßt. Eine Lücke, fü
aus, hinterläßt er auch im babi
Kreisen der Beamtenschaft, in
nicht zuletzt in unserer Stadt.
auf die Vergänglichkeit alles Ir
immer wieder mit blutigen Let
will auch der gegenwärtige T
„Alles Fleisch ist wie des Gra
uns entgeht der Macht des To
stehen. Aber Gottes Gnade
denen, die ihn fürchten. Nach
legten eine Anzahl Vertreter b
schaften Kränze nieder. Oberam
der überbrachte die letzten Gr
zirksamtes und rühmte, daß d
amtes in dem Entschlafen
und kenntnisreichen Beam
wundert hätten. Er sei
sorgender und wohlmeine
wesen. Die Beamten des B
ein treues Gedenken bewahren
als Vertreter des Kreisausschu
tigkeit des Dr. Seidenadels
durch edle und vornehme Ge
wesen sei. Auch im persönliche
zeichnete Eigenschaften besesse
schusse das Abscheiden von d
werde. Landgerichtsrat Str
im Namen des Verwaltungsre
Hub einen Nachruf, Dr. St
hilfsverein vom Roten Roten
glied der Entschlafene war,
mann für den Verein der
verleger. Weitere Kränze wurd
Vertreter des Korps Palaio-A
umwunden mit dem gelb-wei
von einem Vertreter der
Karlsruher Verein alter Korp
sich der Trauerzug unter Vor
Schutzmannschaft, der Gendarm
des Männerhilfsvereins vom R
Gruft. Auf dem Wege dorth
der Jugendwehr Spalier.
Leiche durch den Geistlichen w

× **Vorträge über das neue**
neke, Dramaturg des Hoftheate
den aufgefordert worden, ein
über das neuere Drama und se
Dr. Roenneke hat sich bereit e
teiligung die Vorträge zu halte
großen Rathaussaal stattfinde
mentseinzeichnung liegt aus be
handlung, Kaiserstraße, Ecke W
am 15. Oktober geschlossen.

÷ **Klavierabend Johanna**
Auch dieses Jahr hat Johann
Programm zusammengestellt.
tionen und die selten gespielte
von Schubert, ein besonders
nisten, dann folgen 4 Klavierst
wahre Perlen der Klavierlite
die gewaltige H-moll-Sonate d
das Konzert wieder in musik
Interesse begegnen. Karten f
musikalienhandlung Fr. Doert

(·) **Neue Preise für Bier un**
in einer Verordnung des Min
kannt gegeben. Danach darf
Hersteller der Preis für 100 L
gäriges u. obergäriges Bier 29
nicht übersteigen. Der Ausschan
bier darf in Gast- u. Schankwir
stens 18 Pfg., bei 0,35 Liter 2
30 Pfg. betragen. In Flasche

Ein Friedensw

Vom 3. bis 10. September
verband für das katholische De
einen beachtenswerten Caritas
hatte weithin Gehör gefunden.
Gauen des deutschen Vaterlan
reich, Luxemburg und der Sc
rasschender Zahl zusammengef
tät, die ja seit einigen Woche
stuhl für Caritaswissenschaft
Lehrsäle zur Verfügung gestel
Die Veranstaltung war als
Aussicht genommenen Caritas
Zeit aus einer Reihe derartig
sammenhängender Kurse —
auswachsen soll. Dieser „Erst
erst eine Grundlage zu schaff
über alle Wissens- und Arbe
pflege.
Die zwei ersten Tage mit
schaftlichen Abhandlungen,
Werthmann und Professor D
waren der Grundlegung gew
warmes, freudiges Interesse
Dieser beiden Tage der ganz
träge aufdrückte und die Zuh
Zahl und mit immer wachsende
trägen zusammenführte. Die
schaftlichen Vorlesungen beha
itas in ihrem Wesen und ihre
ihre Organisationsformen, ih
rientierten Wohltätigkeit (
inneren Mission) und zur
fgaben innerhalb der beha
sind. Daran reihten sich Vor
traktischen Arbeit: Famil
fürsorge, Krankenpflege, Fürs
geistig und körperlich Gebrechl
Wanderer und die Strafgefang
kriegs- und Hinterbliebenenfür
arbeit in der Wohnungsfürso
lem und zuletzt als höchste A

Lokales.

Karlsruhe, 28. September 1918.

.:. **Das Großh. Bad. Fußartillerie-Regiment Nr. 14** blickt am 1. Oktober auf ein 25jähriges Bestehen zurück.

Bestattung des Geh. Regierungsrats Dr. Seidenadel. Eine große Trauergemeinde hatte sich heute mittag 12 Uhr in der städtischen Friedhofskapelle zur Gedächtnisfeier für den am Mittwoch gestorbenen Amtsvorstand, Geh. Reg.-Rat Dr. Seidenadel, eingefunden. Außer den Familienangehörigen und den persönlichen Freunden waren u. a. erschienen: für den Großherzog Oberjägermeister Kammerherr Freiherr von Seldeneck, für die Großherzogin Luise Freiherr Röder von Diersburg, für den Prinzen Max Rittmeister Freiherr von Racknitz, Staatsminister Freiherr von Bodman, stellvertretender Kommandierender General Isbert, Ministerialdirektor Pfisterer, Landeskommissär Geh. Oberreg.-Rat Flad, der Kommandeur der Gendarmerie General Anheuser und die Bürgermeister Dr. Paul und Kleinschmidt. Die kirchlichen Handlungen nahm Stadtpfarrer Kühlewein vor. Er würdigte in seiner Leichenrede die Verdienste des Entschlafenen als pflichtbewußten und tüchtigen Beamten und wies auf die Lücke hin, die er in seiner Familie, im Herzen seiner Gattin, seiner Kinder und seiner Verwandten hinterläßt. Eine Lücke, führte der Geistliche weiter aus, hinterläßt er auch im badischen Heimatlande, in den Kreisen der Beamtenschaft, in unserem Amtsbezirke und nicht zuletzt in unserer Stadt. Gotteswort weist uns hin auf die Vergänglichkeit alles Irdischen, was uns der Krieg immer wieder mit blutigen Lettern ins Herz schreibt, das will auch der gegenwärtige Trauerfall uns verkünden: „Alles Fleisch ist wie des Grases Blume". Keiner von uns entgeht der Macht des Todes, unter der wir alle stehen. Aber Gottes Gnade bleibet in Ewigkeit über denen, die ihn fürchten. Nach dem Gebete des Geistlichen legten eine Anzahl Vertreter von Behörden und Körperschaften Kränze nieder. Oberamtmann Dr. Guth-Bender überbrachte die letzten Grüße der Beamten des Bezirksamtes und rühmte, daß die Beamten des Bezirksamtes in dem Entschlafenen einen hochbegabten und kenntnisreichen Beamten geschätzt und bewundert hätten. Er sei auch stets ein fürsorgender und wohlmeinender Vorgesetzter gewesen. Die Beamten des Bezirksamtes würden ihm ein treues Gedenken bewahren. Stadtrat Frey sprach als Vertreter des Kreisausschusses und gedachte der Tätigkeit des Dr. Seidenadels als Kreishauptmann, die durch edle und vornehme Gesinnung ausgezeichnet gewesen sei. Auch im persönlichen Verkehr habe er ausgezeichnete Eigenschaften besessen, so daß dem Kreisausschusse das Abscheiden von dem Entschlafenen schwer werde. Landgerichtsrat Stritt widmete dem Toten im Namen des Verwaltungsrates der Kreispflegeanstalt Huh einen Nachruf, Dr. Ströbe für den Männerhilfsverein vom Roten Roten Kreuze, dessen Ehrenmitglied der Entschlafene war, Buchdruckereibesitzer Hofmann für den Verein der südwestdeutschen Zeitungsverleger. Weitere Kränze wurden niedergelegt von einem Vertreter des Korps Palaio-Alsatia. (Der Kranz war umwunden mit dem gelb-weiß-roten altelsässer-Bande), von einem Vertreter der Schutzmannschaft und dem Karlsruher Verein alter Korpsstudenten. Dann bewegte sich der Trauerzug unter Vorantritt der Karlsruher Schutzmannschaft, der Gendarmerie und der Mitglieder des Männerhilfsvereins vom Roten Kreuz zu der offenen Gruft. Auf dem Wege dorthin standen die Mitglieder der Jugendwehr Spalier. Nach der Einsegnung der Leiche durch den Geistlichen wurde sie bestattet.

× **Vorträge über das neuere Drama.** Dr. Rolf Roenneke, Dramaturg des Hoftheaters, ist von Literaturfreunden aufgefordert worden, einen Zyklus von Vorträgen über das neuere Drama und seine Entwicklung zu halten. Dr. Roenneke hat sich bereit erklärt, bei genügender Beteiligung die Vorträge zu halten. Die Vorträge sollen im großen Rathaussaal stattfinden. Die Liste zur Abonnementseinzeichnung liegt aus bei Fritz Müller, Musikalienhandlung, Kaiserstraße, Ecke Waldstraße. Die Liste wird am 15. Oktober geschlossen. Alles nähere im Inserat.

÷ **Klavierabend Johanna Kunz, Montag, 30. Sept.** Auch dieses Jahr hat Johanna Kunz ein interessantes Programm zusammengestellt. Beethovens A-moll-Variationen und die selten gespielte Phantasie G-dur Opus 78 von Schubert, ein besonders schönes Werk des Komponisten, dann folgen 4 Klavierstücke Opus 76 von Brahms, wahre Perlen der Klavierliteratur, und zum Schlusse die gewaltige H-moll-Sonate von Chopin. Sicherlich wird das Konzert wieder in musikliebenden Kreisen großem Interesse begegnen. Karten sind zu haben in der Hofmusikalienhandlung Fr. Doert.

⊙ **Neue Preise für Bier und Ersatzbier** werden soeben in einer Verordnung des Ministeriums des Innern bekannt gegeben. Danach darf beim Verkauf durch den Hersteller der Preis für 100 Liter in Fässern für untergäriges u. obergäriges Bier 29 Mk., für Ersatzbier 31 Mk. nicht übersteigen. Der Ausschankpreis für Bier u. Ersatzbier darf in Gast- u. Schankwirtschaften bei 0,3 Liter höchstens 18 Pfg., bei 0,35 Liter 21 Pfg., und bei 0,5 Liter 30 Pfg. betragen. In Flaschen beträgt der Höchstpreis beim Verkauf durch den Hersteller an den Weiterverkäufer für 0,35 Liter 16 Pfg., für 0,5 Liter 22 Pfg., für 0,7 Liter 30 Pfg. und für 1 Liter 42 Pfg. Beim Verkauf durch den Weiterverkäufer beträgt der Preis für 0,35 Liter 21 Pfg., für 0,5 Liter 27 Pfg., für 0,7 Liter 35 Pfg. und für einen Liter 47 Pfg. Wird das Bier in Flaschen zum sofortigen Genuß in den Wirtschaften abgegeben, so darf für 0,35 Liter höchstens 25 Pfg., für 0,5 Liter 35 Pfg., für 0,7 Liter 50 Pfg. und für einen Liter 70 Pfg. verlangt werden. Für Münchener, Pilsener und Kulmbacher Biere können die Bezirksämter höhere Preise festsetzen. Das Landesgewerbeamt kann anordnen, daß die Brauereien, welche zur Lieferung von Bier für das Feldheer vertraglich verpflichtet sind, bis zu 10 v. H. und die übrigen Brauereien bis zu 60 v. H. ihres Bieres zur Versorgung der Arbeiter der Rüstungsindustrie zur Verfügung stellen. Die neue Verordnung tritt am 1. Oktober 1918 in Kraft.

:=: **Ersatzmittel dürfen vom 1. Oktober ab nicht mehr verkauft werden, wenn sie nicht von der zuständigen Ersatzmittelstelle genehmigt sind.** Für Baden ist zur Genehmigung das Landespreisamt in Karlsruhe zuständig. (Siehe die amtliche Bekanntmachung vom Heutigen im nächsten amtlichen Verkündigungsblatt.)

:: **Selbstmord.** Aus Furcht vor Strafe erschoß sich heute früh in einem hiesigen Gasthaus ein Kaufmann aus Pforzheim in dem Augenblick, als er verhaftet werden sollte.

Erhöhter Mieterschutz.

Der Bundesrat hat in seiner letzten Sitzung eine Reihe von Verordnungen angenommen, die einen erhöhten Mieterschutz bezwecken. Die erste der neuen Verordnungen bestimmt, daß das Einigungsamt bei Kündigungen jeder Art, also auch gegenüber Räumungsklagen eingreifen kann; ihm wird ferner die Befugnis beigelegt, eine von dem Vermieter verwehrte Erlaubnis zur Weitervermietung zu erteilen. Dem Amte sind aber noch weitaus tiefgreifendere Eingriffe in die Verfügungsmacht des Vermieters gewährt. Bei Neubauten, die mit behördlicher Unterstützung zustande kommen, soll ein bestimmter Höchstpreis eingehalten werden. Wird von der Landesbehörde ein besonderer Wohnungsmangel festgestellt, so kann die Tätigkeit des Amtes auch auf Neuvermietungen erstreckt werden. Die Gemeindebehörde kann, falls eine seit dem 1. Juni 1917 dauernd oder zeitweilig vermietete Wohnung an einen neuen Mieter zu höherem Preise vermietet wird, Anzeige verlangen und alsdann prüfen, ob die Erhöhung gerechtfertigt ist; unter Umständen kann das Einigungsamt sie dann angemessen herabsetzen. Durch die zweite Verordnung werden den Gemeindebehörden weitgehende Rechte beigelegt. Sie können bestimmen, daß die Gebäude oder deren Teile nicht abgebrochen und Wohnungen nicht zu Fabrik- und Geschäftsräumen verwendet werden dürfen; sie können die Erlaubnis zu einer solchen Verwendung aber nur mit Zustimmung des Einigungsamtes versagen. Die Gemeindebehörden können ferner die Anzeigepflicht für unbenutzte Wohnungen einführen und verfügen.

Mitteilungen aus der Karlsruher Stadtratssitzung

vom 26. September 1918.

(Schluß.)

Städtischer Fuhrpark. Beim Bürgerausschuß sollen Anlehensmittel zur Bestreitung der für den städtischen Fuhrpark gemachten Anschaffungen angefordert werden.

Vergebung von Stiftungserträgnissen. Das diesjährige Zinsenerträgnis der Anna Derndinger-Stiftung wird einer Schülerin des Lehrerinnenseminars Prinzessin-Wilhelm-Stift als Stipendium zugewiesen.

Gedankt wird dem Oberkommando der freiwilligen Feuerwehr Karlsruhe für die Einladung zu der am 27. d. M., nachmittags 5 Uhr, am Gebäude des städtischen Kinderheims in der Sybel-Straße stattfindenden Hauptübung des Korps.

—)*(—

Gerichtssaal.

=: **Mannheim, 26. Sept.** Das Schöffengericht verurteilte den 46jährigen Kaufmann Paul Wilhelm Frank aus Mannheim wegen Diebstahls zu 1½ Jahren Gefängnis. Frank war beim Kommunalverband Mannheim-Land angestellt und entwendete aus dessen Lager nach und nach über 20 Zentner Butter und verkaufte sie zu seinem Vorteil. Die Ehefrau und die Tochter Frank und eine seiner Hauptabnehmerinnen erhielten wegen Hehlerei je 2 Monate Gefängnis.

Verschiedene Nachrichten.

Straßburg i. E., 27. Sept. (W.T.B.) Der bekannte Philosoph Dr. Georg Simmel, Professor an der hiesigen Universität, ist gestern im 61. Lebensjahr nach langer Krankheit gestorben.

Die spanische Grippe.

Kopenhagen, 25. Sept. (W.T.B.) Nationaltidende meldet aus Malmö: Im Laufe dieses Monats sind in Schweden nicht weniger als 800 Personen an der spanischen Grippe gestorben; gestern allein wurden 60 Todesfälle gemeldet.

Sammelt Bucheckern!

Finanz- und Handels-Rundschau.

Burians Friedensvorschlag und unsere Börsen. — Kriegsanleihe-Zeichnungsgeschäft. — Schwerindustrie-Bilanzen. — Banken-Erweiterungen.

(Nachdruck nicht gestattet.)

Das Zeichnungsgeschäft auf die neunte Kriegsanleihe hat bereits mit großem Erfolg eingesetzt. Unsere ununterbrochene Finanzkraft, der Hochstand an Depositengeldern und Sparkasseneinlagen bestätigt dies neuerdings, wird allein schon unseren Feinden klar machen, daß Deutschlands Stärke und Zuversicht ungeschwächt geblieben sind. Es hat sich darin nichts geändert, wenn die Entente, wie es auch nicht anders zu erwarten war, Burians neuerlichen Friedensvorschlag rasch und gründlich abgetan hatte. Im Gegenteil, gerade das Kriegsanleihe-Zeichnungsgeschäft wird durch solche vollendete Tatsachen erheblich gewinnen, namentlich in dem Zusammenraffen aller Kräfte für diese Zwecke. Für das Subskriptionsergebnis bezeichnend ist, daß die Summe der zu Kriegsanleiheanlagen bei der Reichsbank abgenommenen Schatzwechsel noch vor keiner Emission so hoch war, wie gerade dieses Mal. Eine ansehnliche Milliardenziffer ist allein schon dadurch gesichert! Der diesmalige Oktober-Kuponszahlungstermin erbrachte dabei außerdem aus Kriegsanleihe allein Mk. 940 Millionen für Kupons und Mk. 200 Millionen an ausgelosten Schatzanweisungen, von welchen Kapitalien der größte Teil wiederum in neuer Kriegsanleihe zur Anlage kommen dürfte. Mit der Auszahlung der bei den deutschen Banken hinterlegten russischen Kupons und verlosten Obligationen dürfte jedenfalls noch so rechtzeitig begonnen werden, daß die hieraus eingehenden Beträge — schätzungsweise werden dieselben nicht unter 350 Millionen Mark beziffert — noch der neunten Kriegsanleihe zugute kommen. Die nächsten Tage werden dann außerdem die üblichen großen Millionenvoranmeldungen der Industriegesellschaften und der wirtschaftlichen Vereinigungen bringen. Auch die Versicherungsgesellschaften mit ihren weitgehenden Zusagen in puncto der Kriegsanleihe-Versicherung werden nicht fehlen. Von der übergroßen heimischen Geldflüssigkeit spricht auch die Mitteilung auf dem deutschen Hausbesitzer-Genossenschafts-Verbandstag, der zufolge das Angebot von Hypothekengeldern von Woche zu Woche steigt und dieselben namentlich in Berlin und Hamburg die Nachfrage erheblich übersteigen, ein Moment, das schon seit länger als zwanzig Jahren nicht mehr beobachtet werden konnte. Von der Vielseitigkeit dieser Folgen belegen die mannigfaltigen Geldgeschäfte unserer Banken. So erfolgte der Abschluß eines Anleihegeschäftes deutscher Banken mit einer norwegischen Bankengruppe in Höhe von 30 Millionen nordischen Kronen, zur Bezahlung von bereits gelieferten und noch zu liefernden Waren, deren Ausfuhr nach Deutschland vertragsgemäß gestattet ist. Der Frankfurter Zeitung zufolge soll das Deutsche Reich an dieser Anleihe nicht beteiligt sein, jedoch gewisse Garantien für deren Rückzahlung übernommen haben. Ein deutsches Bankenkonsortium verhandelte ebenfalls mit der österreichisch-ungarischen Finanzverwaltung, zwecks Gewährung eines weiteren Markvorschusses zur Deckung der aus Wareneinfuhren erforderlichen Mittel. Gleichzeitig mit dem deutschen Kriegsanleihe-Zeichnungsgeschäft wird die Bekanntgabe der neuen vierten französischen Kriegsanleihe veröffentlicht. Dieselbe ist vierprozentig und steuerfrei, und während 25 Jahren nicht konvertierbar. Unklar sind die Modalitäten hinsichtlich des Ausgabekurses und hinsichtlich der in weitestem Maße ausgedehnten Umtauschmöglichkeiten. Der Zweck solcher Finanzpolitik ist ersichtlich: sowohl der Heimat, als auch dem Auslande zu verschleiern, wieviel neues Geld der französischen Staatskasse dadurch zufließt. Und gerade dies wäre hierbei das Entscheidendste!

Die österreich-ungarische Friedensnote hatte doch verschiedene wichtige Folgen. Jedenfalls konnte man entnehmen, wie sehr die Entente — Balfour, der alte Hetzer Clemenceau und vor allem Wilson erklären dies unzweideutig — es auf die Vernichtung und Zertrümmerung der Mittelmächte, vor allem Deutschlands, abgesehen hat. Unsere Börsen konnten sich von der Ueberraschung dieser plötzlichen Note schnell und gründlich erholen. Auch die dadurch hervorgerufenen Kurszuckungen der Auslandsdevisen an den neutralen Märkten fanden nur wenig Beachtung. Immerhin reagierten namentlich die deutsche und österreichisch-ungarische Valuta dadurch vorteilhafter, als die der Entente. Naturgemäß erfolgten in den bekanntlich enorm gestiegenen Industriewerten vielfach Gewinn- und Entlastungsverkäufe, wie auch im Zusammenhang mit dem Kriegsanleihe-Zeichnungsgeschäft mehrfach Aktienrealisierungen vorgenommen wurden. Immerhin zeigte die Tendenz der Industriewerte eine feste Haltung. Neben den angekündigten Preiserhöhungen in der Zement- und Zinkindustrie, erbrachten günstige Beurteilung die Mitteilungen des Kalisyndikates, die verschiedentlichen Finanzierungspläne innerhalb der mitteldeutschen Braunkohlen-Industrie und nicht zuletzt die glänzenden Bilanzergebnisse in der führenden Schwerbranche. Düsseldorfer Eisen, Fassoneisen Mannstädt, Stahlwerke Lindenberg, Lothringer Hütten, Geisweider Eisen, Gelsenkirchener Guß erklären erhöhte Dividenden bezw. einen Extra-Bonus. Die Bilanzeinzelheiten bei den Rheinischen Stahlwerken beim Phönix Bergbau, bei Deutsch-Luxemburger und Bismarckhütte, welche Unternehmungen bei entsprechenden Rücklagen und Abschreibungen die Vorjahrsdividenden zur Verteilung bringen, befriedigten ebenfalls. Vielfache Beachtung und teilweise auch widersprechende Kritik finden die zum Teil überhasteten, zahllosen Filialgründungen der verschiedensten Großbanken. Neben den Münchener Instituten, Stahl und Federer A.-G. Stuttgart und der Darmstädter Bank sind hierbei noch eine Reihe anderer Institute zu nennen. Die Süddeutsche Diskonto-Gesellschaft eröffnet in Lörrach, die Rheinische Kreditbank in Mühlacker neue Niederlassungen.

S. Bayer.

Volkswirtschaft, Handel u. Verkehr.

Berlin, 27. Sept. (W.T.B.) Börsenstimmungsbild. An der heutigen Börse stieß sehr starkes Angebot in allen Wertgattungen auf die sehr geringe Aufnahmefähigkeit des Marktes. Infolgedessen kamen zunächst nur vereinzelt Umsätze zustande, und diese naturgemäß zu beträchtlich herabgesetzten Kursen. Der Verkaufsandrang ließ auch im späteren Verkehr nicht nach, so daß unterschiedslos die Werte beträchtliche Kurseinbußen erlitten. Zahlenmäßig stellten sich selbstverständlich die besonders hoch im Kurse stehenden Papiere der Rüstungs- und Hüttenindustrie am wesentlichsten niedriger. Von variablen Werten erfuhren die gestern fest gehaltenen Rheinmetallaktien den bedeutendsten Kurssturz. Gelegentliche kleine Besserungen konnten sich im Verlaufe nicht behaupten, auch der Anlagemarkt war matt. Bemerkenswert ist jedoch, daß die deutschen Anleihen nur unwesentliche Ermäßigungen erfuhren. Gegen Schluß wurde die Börse widerstandsfähiger. Teilweise konnten sich die Kurse leicht erholen.

□ **Aus Baden, 25. Sept. Holz.** Während des Monats August machte sich, wie in den Vormonaten, Zurückhaltung im Einkauf von Nadelrundhölzern bei den Verkäufen in den Staatswaldungen bemerkbar, mit der sehr vorsichtige Bewertung der Ware Hand in Hand ging. Es wurden 6486 Kubikmeter Nutzholz (Stammholz) bei einem Anschlag von 814 710 Mk. zu 814 162 Mk., also bei einem Mindererlös von 0,2 v. H., gegenüber einem solchen von 1,9 Prozent im Vormonat, verkauft. Außerdem wurden abgegeben zu amtlich festgesetzten Preisen: 9310 Kubikmeter Tannen- und Fichtenlangholz zu 402 980 Mk. und 7360 Festmeter Brennholz zu 184 570 Mk. Das Forstamt Staufen verkaufte Eichenstämme 1. Kl. zu 172.50 Mk. (Anschlag 150 Mk.), 2. Kl. 141.70 Mk. (130 Mk.), 3. Kl. 119.20 Mk. (110 Mk.), 4. Kl. 76 Mk. (70 Mk.), 5. Kl. 54.50 Mk. (50 Mk.) das Kubikmeter bei einem Fuhrlohn von 7—15 Mk. für das Kubikmeter bis zur Bahn. Buchenstämme kosteten in 2. und 3. Kl. 70—95 Mk. (70 bis 95 Mk.) 4. Kl. 60—85 Mk. (60—85 Mk.), 5. Kl. 40 bis 55 Mk. (40—55 Mk.) das Kubikmeter bei einem Fuhrlohn von 15—25 Mk. das Kubikmeter. Das Forstamt Buchenfeld verkaufte rund 400 Kubikmeter Kiefernstämme 2. Kl. zu 56 Mk., 3. Kl. 46 Mk., 4. Kl. 33 Mk. das Kubikmeter ab Wald.

Geschäftliches.

Die Frage, wie wasche ich meine Wäsche am schonendsten, ist heute für die Hausfrau von größter Bedeutung. Fast alle vorhandenen Waschmittel sind scharf und greifen daher das Gewebe an. Eine Ausnahme macht das Erzeugnis „Burnus" der chemischen Fabrik Röhm & Haas in Darmstadt, das schon vor dem Kriege erfunden und durch D. R. P. geschützt ist. Seine besonderen Eigenschaften haben diesem Mittel sehr bald große Beachtung verschafft, und es sollte namentlich wegen seiner Unschädlichkeit in keinem Haushalt fehlen.

Die mit „Burnus" vorbehandelte Wäsche benötigt zur Fertigstellung nur noch ganz geringe Mengen Seifenpulver oder Waschpulver bei abgekürzter Kochzeit von etwa zehn Minuten. Faserschonung, Ersparnis an Heizmaterialien und an Seifenpulver sind für die neue Waschmethode, welche eine klare, weiche Wäsche gibt, das Kennzeichen. Das Seifenkarten für den Einkauf nicht nötig sind, wird sicher jede Hausfrau mit Freuden begrüßen.

Luftwärme in Karlsruhe

(nach den Beobachtungen der meteorologischen Station).

27. Sept., mittags 2.26 Uhr 15,0 Grad, nachts 9.26 Uhr 12,2 Grad; morgens 7.26 Uhr 11,9 Grad.

Höchste Temperatur am 27. Sept. 15,7 Grad; niedrigste in der darauffolgenden Nacht 10,6 Grad.

Dr. Rolf Roenneke,
Dramaturg des Gr. Hoftheaters
Cyklus von 8 Vorträgen mit Rezitationen

1. Drama von Hebbel bis zur Gegenwart. 2. Ibsen. 3. Gerhard Hauptmann. 4. Strindberg. 5. Wedekind. 6. Sternheim. 7. Georg Kayser. 8. Hasenklever, Wildgans, Soering.

Vorträge: Mittwoch, abends 8 Uhr, im grossen Rathaussaal: 30. Okt., 13. Nov., 27. Nov., 11. Dez., 8. Jan., 29. Jan., 26. Febr., 12. März.

Abonnement für alle Vorträge: 20, 15, 10 M.

Einzeichnungslisten bei **Fritz Müller,** Musikalienhandlung, Kaiserstr., Ecke Waldstrasse.

Liste wird geschlossen 15. Oktober.

Nacht-Wächter

mit guten Zeugnissen zum sofortigen Antritt gesucht von

Gesellschaft Sinner
Karlsruhe-Grünwinkel.

Gottesdienst-Ordnung.

Beiertheim (St. Michaelskirche)

Montag: 6 Uhr: hl. Messe für den gef. Berthold Heil, hlt. vom Jugendverein; ½7 Uhr: 2. Opfer für Leopold Artmann.

Dienstag: 6 Uhr: hl. Messe für Friedrich Eisermann als 2. Opfer (mit Rosenkranzandacht); ½7 Uhr: 2. Opfer für den gef. Robert Kistner.

Mittwoch: 6 Uhr: hl. Messe nach der Meinung; 7 Uhr: hl. Messe nach der Meinung mit Rosenkranzandacht; zugleich Schülergottesdienst für Knaben und Mädchen.

Donnerstag: 6 Uhr: hl. Messe für Wilh. Hoffer; ½7 Uhr: hl. Messe (mit Tumba) für die Fliegerpfarrer Karl und Emma Schnabel; zugleich Rosenkranzandacht. (Nachmittags 5—7 Uhr Beichtgelegenheit.)

Freitag: 6 Uhr: hl. Messe nach der Meinung (Rosenkranzandacht); ½7 Uhr: Herz-Jesu-Amt mit Litanei und Segen.

Samstag: 6 Uhr: hl. Messe nach der Meinung (Rosenkranzandacht); ½7 Uhr: gest. Seelenamt für Margarethe Fischer led., deren Eltern und Geschwister.

Bulach.

Sonntag: 7 Uhr: Frühmesse; halb 10 Uhr: Predigt und Hochamt vor ausgesetztem Allerheiligsten; halb 2 Uhr: Andacht; 7 Uhr: Kriegsandacht.

Montag: 3. Opfer für den Soldat Jos. Pfunser.

Dienstag: 3. Opfer für Wilh. Friedr. Gollus.

Mittwoch: Seelenamt für Kathar. Rastätter Ehel. v. Jörg.

Donnerstag: Hochzeitsamt für Bohner-Hettel.

Freitag: Herz-Jesu-Amt.

Samstag: Amt zum hl. Franziskus.

Ein Friedenswerk im Kriege.

Vom 3. bis 10. September veranstaltete der Caritasverband für das katholische Deutschland in Freiburg i. B. einen beachtenswerten Caritaslehrgang. Die Einladung hatte weithin Gehör gefunden. Caritasarbeiter aus allen Gauen des deutschen Vaterlandes, ja sogar aus Oesterreich, Luxemburg und der Schweiz hatten sich in überraschender Zahl zusammengefunden. Von der Universität, die ja seit einigen Wochen einen besonderen Lehrstuhl für Caritaswissenschaft besitzt, waren die nötigen Lehrsäle zur Verfügung gestellt.

Die Veranstaltung war als „Erster Lehrgang" der in Aussicht genommenen Caritasschule gedacht, die mit der Zeit aus einer Reihe derartiger mehr oder weniger zusammenhängender Kurse — auch Wanderkurse — herauswachsen soll. Dieser „Erste Lehrgang" gab, um vorerst eine Grundlage zu schaffen, einen Gesamtüberblick über alle Wissens- und Arbeitsgebiete der Wohlfahrtspflege.

Die zwei ersten Tage mit den theoretisch-wissenschaftlichen Abhandlungen, welche durch Prälat Dr. Werthmann und Professor Dr. Keller eröffnet wurden, waren der Grundlegung gewidmet und riefen ein so warmes, freudiges Interesse wach, daß die Stimmung dieser beiden Tage der ganzen Veranstaltung ihr Gepräge aufdrückte und die Zuhörer in immer steigender Zahl und mit immer wachsender Teilnahme zu den Vorträgen zusammenführte. Die genannten mehr wissenschaftlichen Vorlesungen behandelten die katholische Caritas in ihrem Wesen und ihrer historischen Entwicklung, ihre Organisationsformen, ihre Stellung zur anders orientierten Wohltätigkeit (wie der humanitären, der inneren Mission) und zur Sozialpolitik, sodann ihre Aufgaben innerhalb der behördlichen Wohlfahrtspflege usw. Daran reihten sich Vorträge über alle Gebiete der praktischen Arbeit: Familien-, Kinder- und Jugendfürsorge, Krankenpflege, Fürsorge für die Trinker, die geistig und körperlich Gebrechlichen, die Arbeitslosen, die Wanderer und die Strafgefangenen, alle Teilfragen der Kriegs- und Hinterbliebenenfürsorge, die caritative Mitarbeit in der Wohnungsfürsorge, das Bevölkerungsproblem und zuletzt als höchste Aufgabe die Caritashilfe in der Seelsorge. In den Nachmittags- und Abendstunden fand jeweils eine Aussprache über den behandelten Lehrstoff und die Besichtigung entsprechender Anstalten und Einrichtungen statt.

So bot der Lehrgang ein vortreffliches Bild unserer Caritasarbeit und der Anforderungen, die Gegenwart und nächste Zukunft an sie stellen — ein Bild dieser Arbeit in ihrer Vielgestaltigkeit, wie sie die aus ganz Deutschland zusammengekommenen Teilnehmer darzustellen vermochten — ein Bild, lebensvoll und lebenswarm, gezeichnet von solchen, die aus dem Vollen ihrer praktischen Erfahrung und der in Liebesarbeit reich gewordenen Seele schöpfen konnten — ein Bild aber auch des wahren Geistes unserer Kirche, die ewig jung bleibt, weil ihr Herzblut die Liebe ist — die Liebe, die sie in jedem Jahrhundert neue Aufgaben finden läßt und neue Mittel und Formen zu dienen, zu helfen, zu retten. Sie zeigt aber auch wieder deutlich den Wert der großen, starken Organisation, welche die am gleichen Werke Arbeitenden zusammenführt zu Austausch von Gedanken und Erfahrungen, Wahrung der Interessen, gegenseitiger Förderung und Hilfeleistung und zur Stärkung von Mut und Ausdauer. Wie ein gewaltig erschütterndes Gemälde ist die Not der Zeit an den Augen der Hörer vorbeigeführt worden, dahinter aber auch die im Helfen groß gewordene Organisation der christlichen Liebestätigkeit, gleich erhaben in ihrer Gesamtleistung wie im unermeßlichen Reichtum der auf den Einzelgebieten in Tausende von Liebeswerken sich auflösenden Kleinarbeit. Ja, gerade das letztere ist besonders wertvoll: heute, wo die Menschheit blutet aus tausend Wunden, die Haß und Leidenschaft ihr schlagen, und wo wir täglich hören von zunehmender Religions- und Sittenlosigkeit, da durften wir erkennen, daß mit der Not auch die Liebe wächst, daß tagtäglich ein Heer von Menschen am Werke ist, durch selbstlose Hingabe und Opferbereitschaft die Wirkung jenes Zerstörungswillens aufzuhalten oder gutzumachen. Der Kursus hat so eine bedeutende Bereicherung an Wissen und Können vermittelt und uns den Weg gezeigt, die verneinenden Kräfte, die am Werke sind, durch die lebenbejahende Kraft der Liebe in gemeinsamer und planvoller Arbeit zu überwinden. W. O.

Aufruf!

Der fünfte Kriegswinter naht. Noch stehen Deutschlands ruhmreiche Truppen draußen im Felde. Auch in diesem Jahre ist es eine schöne Pflicht der Heimat, den Kämpfern an der Front einen Weihnachtsgruß hinauszusenden, damit sie fühlen, daß wir daheim unserer tapferen Soldaten in Treue und Dankbarkeit gedenken. Was der Einzelne nicht vermag, kann die Gesamtheit leisten. Darum ergeht an alle der Ruf:

Gebt uns Gaben und Geld, damit wir allen Truppen im Bereiche des XIV. A.-K. eine Weihnachtsgabe schicken können. Möge jeder dazu beitragen, unseren badischen Truppen das Weihnachtsfest so froh und heimatlich wie möglich zu gestalten.

Der Ehrenvorsitzende des Badischen Landesvereins vom Roten Kreuz:
Max, Prinz von Baden.
Max Egon Fürst zu Fürstenberg, Donaueschingen.

Der Staatsminister und Minister des Innern:
Freiherr von Bodman.

Der stellv. kommandierende General des 14. A.-K.
Isbert, General der Infanterie.

Der Territorialdelegierte der freiwilligen Krankenpflege für das Großherzogtum Baden:
Pfisterer. Graf von Berckheim, Weinheim.

Der Erzbischof der Erzdiözese Freiburg:
Dr. Thomas Nörber.

Der Präsident des Evang. Oberkirchenrats:
D. Dr. Uibel.

Für den Oberrat der Israeliten:
Dr. Mayer, Geheimer Oberregierungsrat.

Der Vorsitzende des Badischen Landesvereins vom Roten Kreuz:
General Limberger.

Der Generalsekretär des Badischen Frauenvereins:
Müller, Geheimerat.

Der Vorstand des katholischen Caritasverbandes:
Dr. Werthmann, Prälat.

Der Vorstand des evangelischen Landesvereins für Innere Mission:
D. Schmitthenner, Prälat.

Der Vorsitzende der Depotabteilung des Badischen Landesvereins vom Roten Kreuz:
Dr. Stroebe.

Karlsruher Lebensversicherung a. G.
Kriegsanleihe-Versicherung
ohne besondere Anzahlung.
Die Stücke für Kriegsanleihe-Versicherung werden von der Anstalt für den Versicherungsnehmer gezeichnet.
Versicherungsbestand 800 Millionen Mk.

Bekanntmachung.

Die Preußisch-Süddeutsche Klassenlotterie betr.

Die **Ziehung der 4. Klasse der 12. Preußisch-Süddeutschen** (238. Königl. Preußischen) **Klassenlotterie** wird nach planmäßiger Bestimmung am **8. und 9. Oktober 1918** stattfinden.

Die planmäßige Erneuerung der Lose 4. Klasse hat bis spätestens **Mittwoch, den 2. Oktober** d. Js., abends 6 Uhr, bei den zuständigen Großh. Bad. Lotterieeinnehmern zu erfolgen, die auch Kauflose abgeben.

Karlsruhe, den 27. Sept. 1918. 3661

Großh. Landeshauptkasse
als Landesbehörde für die staatl. Klassenlotterie.

„Burnus"
wäscht Wäsche wunderbar.
(D. R. P.) Gen. K. A. 2633

Burnus ist kein Kriegsprodukt, Spart Heizung Arbeit u. Geld, ist ohne Seifenkarte erhältl. Schont das Gewebe.
Erhältlich in allen einschlägigen, durch Plakate kenntlich gemachten Geschäften.
Vertretung: August Jacobi, Darmstadt.
Herst.: Röhm & Haas, Chem. Fabrik Darmstadt.

Grossherz. Hoftheater.

Sonntag, 29. September 1918.
Sonntagsmiete Nr. 3.

Die Hugenotten.

Grosse Oper in fünf Akten von Eugen Scribe. Musik von Giacomo Meyerbeer.
Musikalische Leitung: Alfred Lorentz. Szenische Leitung: Peter Dumas.
Anfang: 6 Uhr. Ende: nach 1/10 Uhr.

Im Hoftheater. Sonntag, 29. (So. 3). „Die Hugenotten". 6—9.40 Uhr. (6 Mk.) — Montag, 30. (Mo. 6). „Die Journalisten". 7—10. (4 Mk.) — Dienstag, 1. (Die. 6). „La Traviata". 7—9.30 Uhr. (5 Mk.) — Donnerstag, 3. (Do. 5). Neu einstudiert: „Der Richter von Zalamea". 7—9.15 Uhr. (4 Mk.) — Freitag, 4. (Frtg. 6). „Tiefland". 7—9.30. (5 Mk.) — Samstag, 5. (Sa. 5). „Ariadne auf Naxos". 7—9.20 Uhr. (5 Mk.) — Sonntag, 6. (So. 4). „Meister Guido". 1/2 7—9.35 Uhr. (6 Mk.) — Montag, 7. (Mo. 7). „Hoffmanns Erzählungen". 1/2 7—9.35 Uhr (5 Mk.) — **Im Konzerthause.** Sonntag, 29., nachm. Gastspiel von Therese Müller-Reichel. „Musikantenmädel"; abends: „Meine Frau, die Hofschauspielerin". 7 Uhr. — Dienstag, 1. „Die Schützenliesel". 7 Uhr. — Mittwoch, 2. „Das Glöckchen des Eremiten". 7 Uhr. — Sonntag, 6., nachm. 2 Uhr. „Die Schützenliesel"; abends 7 Uhr: „Der Obersteiger".

Städt. Konzerthaus Karlsruhe.

Sonntag, den 29. Sept. 1918. Anfang nachmittags 2 Uhr.
Gastspiel von Therese Müller-Reichel:

Musikantenmädel.

Abends 7 Uhr:

Meine Frau, die Hofschauspielerin.

Bei Einkäufen und Bestellungen
die auf Grund von Anzeigen in unserem Blatte gemacht werden, bitten wir, sich auf den „Badischen Beobachter" beziehen zu wollen.

A.-G. Badenia
Verlangen Sie von uns Kostenanschläge und Entwürfe für Ihre Drucksachen!
Vorzügliche Ausstattung zugesichert

Grossherzogl. Hoflieferant
Aretz & Cie., Karlsruhe
Inh.: Arthur Fackler
Kaiserstrasse Nr. 215
Telegr.-Adr.: Aretz & Co. - Fernspr.-Anschl. 219
Gross- und Kleinverkauf
Gummi- und Gutta-Percha-Waren, Treib-Riemen-Lager und Bedarfs-Artikel für Maschinen-Betrieb
Linoleum, Ledertuche, Wachstuche, Gummistoffe, Cocosmatten.
Sämtliche Artikel zur Wochenbett- und Kinderpflege

K. Mulfinger
Yorkstrasse 8.
Teleph. 1790.

Bekanntmachung.
Im Hundezwinger des städt. Wasenmeisters, Schlachthausstr. 17 (zwischen Kaserne und Eisenbahn) befinden sich nachstehende herrenlose Hunde:
1. Foxterrier männlich.
2. Foxterrier männlich.
1. Pinscher, männlich.
2. Pinscherbastard, männl.
Dieselben werden, falls sie nicht innerhalb 3 Tagen vom Eigentümer abgeholt sind, getötet.
Karlsruhe, 28. Sept 1918.
Städtisches Schlacht- und Viehhofamt. 3127

Leere Sektflaschen
gesucht, per Stück 25 Pfg. Fr. Straile, Georg Friedrichstraße Nr. 21, Karlsruhe.

Braves, fleißiges
Mädchen
für die Haushaltung auf 1. Oktober gesucht bei Frau Müller, Kaiserstr. 116, Karlsruhe.

Chaiselongue, neue zu verkaufen
Polsterei Köhler,
Karlsruhe, Schützenstraße 25.

Abendkurse
Stenographie!
Anfang Oktober beginnen wir mit einem
Anfängerkurs für Damen und Herren
in Stenographie nach Gabelsberger und Stolze-Schrey.
Ferner empfehlen wir unsere Abendkurse in
Schönschreiben, Rundschrift, Buchführung (einfach, doppelt, amerikanisch), kaufm. Rechnen, Korrespondenz, Wechsel- und Scheckkunde, Sprachen etc. 3642
Privat-Handelslehranstalt und Töchterhandelsschule
„Merkur"
Karlsruhe, Karlstr. 13
nächst dem Moninger. — Teleph. 2018

Badischer Landesverband des Deutschen Flottenvereins.

Unsere Mitglieder machen wir darauf aufmerksam, daß am **Montag, den 30. September, nachmittags 5 Uhr,** der Präsident des Deutschen Flottenvereins, Großadmiral von Koester, in einer im großen Rathaussaal, Karlsruhe, stattfindenden

Versammlung

unseres Landesverbandes über die gegenwärtige Lage sprechen wird. Wir laden hiermit unsere Mitglieder zu diesem bedeutungsvollen Vortrage ganz ergebenst ein. Nichtmitglieder haben keinen Zutritt.

Der Vorstand
des Badischen Landesverbandes.

Mineralwasser-Fabrik
sucht einen bei der hiesigen Wirtekundschaft gut eingeführten
Vertreter,
auch Kriegsbeschädigten. Angebote an die Geschäftsstelle ds. Bl. unter Nr. 347 erbeten. 3660